

*Gott ist der Herr der Drachen, Elfen und Menschen.*

Fantasy, das Evangelium und die Frage nach dem Weiblichen.

Zugänge zum Thema Schöpfung in der Religionspädagogik

Ilona Nord

Seit einigen Jahren boomt die Fantasy-Literatur und mit ihr die Verfilmungen und das Merchandising von Märchenwelten, in denen insbesondere Drachen zu neuen Ehren kommen. Autorinnen und Autoren, aber auch Spielwaredesigner und Wohnraumgestalterinnen setzen auf dieses phantastische Märchenwesen. Der Spielzeughersteller Playmobil produziert längst keine einfachen Ritterburgen mehr, sondern gestaltet diese als Drachenritterburgen aus. Für Erwachsene gibt es in vielen Läden als Wohnaccessoires Drachen aus Kunststoff, die entweder auf Treppen oder Pfosten im Garten befestigt werden oder drinnen auf dem Fensterbrett sitzen. Es gibt sie in einer ruhenden oder einer wachenden Haltung.

Die Drachen rufen Mythen und Märchenwelten wach, die vom Altertum bis in die Gegenwart reichen. Man findet Bilder von ihnen etwa zum Text aus der Apokalypse des Johannes oder in der Ikonographie des St. Georg. Aktuell sind Bücher und Verfilmungen von „Der Herr der Ringe“<sup>1</sup> oder von der Romantrilogie „Eragon“<sup>2</sup> populär. Der US-amerikanische Autor der letzteren, Christopher Paolini, beschreibt sich selbst als Fantasy und Science Fiction-Fan. Mit fünfzehn Jahren, das war 2003, schrieb er den ersten Band „Eragon – Das Vermächtnis der Drachenreiter“. Inzwischen sind zwei weitere Bände erschienen. Die Fangemeinde wartet nun auf den für Oktober 2011 letzten angekündigten Band des in Montana lebenden Schriftstellers. Wie bei „Lord of The Rings“ oder der weiteren sehr bekannten Fantasy-Romanreihe „Harry Potter“ gehört auch zu „Eragon“ eine Verfilmung, die allerdings nur den ersten Band umfasst und wenig Kultverdacht erregt hat. Die Auswahl von Eragon hat im wesentlichen zwei Gründe: Die leitende Frage gilt dem Phänomen des Drachen, er spielt in „Eragon“ eine zentrale Rolle und ist ein guter Drache. Gute Drachen sind aber, wie John R.R. Tolkien in den achtziger Jahre bereits in einem Buch titelte, rar. Zweitens steht dieser Beitrag im Kontext der Religionspädagogik und hat vor allem eine Altersgruppe von 10-15 jährigen Jugendlichen vor Augen. Genau für diese Altergruppe ist „Eragon“ interessant, wenngleich diese Romanreihe weniger bedeutend geworden ist als „Der Herr der Ringe“ oder „Harry

---

<sup>1</sup> „Der Herr der Ringe (englischer Originaltitel The Lord of the Rings) ist ein Roman von John Ronald Reuel Tolkien. Er gehört zu den erfolgreichsten Romanen des 20. Jahrhunderts, ist ein Klassiker der Fantasy-Literatur und gilt als grundlegendes Werk der High Fantasy. Es wurde im englischen Original in drei Teilen in den Jahren 1954 und 1955 veröffentlicht. Die erste deutsche Übersetzung erschien 1969/1970. An 150 Millionen verkauften Exemplaren zeigt sich wie überaus populär das Werk bereits als Buch geworden ist. Die Filme haben die Popularität noch einmal gesteigert. Vgl. auch [http://de.wikipedia.org/wiki/Der\\_Herr\\_der\\_Ringe](http://de.wikipedia.org/wiki/Der_Herr_der_Ringe), Stand: 13.8.2011.

<sup>2</sup> Vgl. zur Inhaltsangabe und weiteren Informationen: <http://de.wikipedia.org/wiki/Eragon>, Stand: 13.8.2011. Der Originaltitel lautet „Inheritance Cycle“ also Vermächtnis-Zyklus. Zunächst auf drei Bände konzipiert ist der letzte Band geteilt worden. Ende des Jahres 2011 erscheint dieser.

Potter“. Der Fokus der Betrachtung liegt im folgenden einerseits auf der religiösen und andererseits auf der geschlechtsspezifischen Bedeutung des Phänomens des Drachens. Abschließend wird der Ertrag im Kontext religionspädagogischer Ansätze zum Thema „Schöpfung“ ausgewiesen.

## 1 Eragon Drachenreiter

Eragon lebt in einer Diktatur. Je älter er wird, desto mehr erfährt er davon, was es heißt unter der Schreckensherrschaft von König Galbatorix leben zu müssen. Einst sorgten mächtige Drachenreiter für Frieden. Doch sie fielen einem Abtrünnigen unter den Drachenreitern zum Opfer; Galbatorix riss die Macht an sich. Eragon muss ohne Eltern aufwachsen. Sein Vater ist tot, seine Mutter musste aus unbekanntem Gründen das Heimatdorf verlassen. Seither lebt er auf einem Aussiedlerhof bei seinem Onkel und dessen Sohn. Als er eines Tages auf die Jagd geht, findet er einen glänzenden blauen Stein. Er nimmt ihn mit nach Hause und bemerkt bald, dass dieser Stein kein normaler Stein ist. Eines Nachts entschlüpfte ihm ein Drachenjunges.<sup>3</sup> Eragon verbirgt es im Wald und kümmert sich um seine Aufzucht. Das Drachenjunge wächst heran, es ist ein Drachmädchen und es entwickelt sich eine enge Beziehung zwischen beiden.

Noch weiß Eragon nicht, wer der Mann ist, dem er auf einem abendlichen Fest im Dorf begegnet. Doch dieser Mann erzählt Geschichten von der Zeit, als die Drachenreiter noch Frieden stiften konnten. Eragon entdeckt mit seiner Hilfe nach und nach, dass auch er ein Drachenreiter werden und damit einen großen Auftrag erhalten könnte. Er wird zur Schlüsselfigur im Kampf gegen Galbatorix. Doch bis dahin liegt ein langer Weg der Ausbildung als Drachenreiter vor ihm. Er findet vertraute Weggefährten, von denen er aber immer wieder auch Abschied nehmen muss. Er muss lernen mit Schmerz umzugehen. Für seinen Weg werden ihm Durchhaltevermögen, Kraft und Kampfgeist, aber ebensoviel Aufmerksamkeit, ja Sensibilität für alles Lebendige abverlangt und antrainiert. Man erfährt und erhält im Lesen und im Sehen des Films Anteil daran: Es ist ein aufregendes Leben, das einen Jungen zum jungen Mann werden lässt.

„Eragon“ kann zu dem Genre des Entwicklungsromans gezählt werden. Es geht also im Zentrum darum, dass ein Jugendlicher sich in innerer und äußerer Auseinandersetzung mit seiner Welt weiterentwickelt, reifer und damit erwachsen wird. In „Eragon“ steht dabei ein Junge im Mittelpunkt des Geschehens. Zu fragen und zu erforschen ist, ob im Vergleich zu „Eragon“ der Entwicklungsroman einer Autorin, wie z. B. Cornelia Funkes Trilogie

---

<sup>3</sup> Filmausschnitt Kapitel 1, Min 1-16.

„Tintenwelt“<sup>4</sup> - andere Schwerpunkte und Identifikationsmöglichkeiten legt. Darüber hinaus ist zu fragen, ob „Tintenwelt“ mehr von Mädchen und „Eragon“ mehr von Jungen gelesen wird. Diese These ist aber ebenfalls wieder zu hinterfragen. Sie selbst könnte zur Reproduktion der Wahrnehmung der Welt entlang des symbolischen Systems der Zweigeschlechtlichkeit beitragen und so das ‚doing gender‘ (Carol Hageman-White) fortschreiben, das man eigentlich überwinden möchte.

In Kontext dieses Beitrags können diese Frage leider nicht weiterverfolgt werden. Zur Arbeit an ihnen kann sich aber auf die geschlechtsspezifische Lese- und Rezeptionsforschung bezogen werden, wie sie z. B. im Kontext des Lesens biblischer Texte unternommen wird. Doch nicht allein Geschlechtszugehörigkeit spielt hier die tragende Rolle. Es ist klar, dass Alter, sozialer Ort und Geschlecht stets zusammen wirken. Die Unterscheidung zwischen männlich und weiblich genügt deshalb nicht. Manchmal sind die Unterschiede zwischen Jugendlichen einer Geschlechtergruppe größer als die zwischen Mädchen und Jungen. Doch für die Thematisierung eines Romans bleibt es ein zu reflektierender Faktor, ob die Schülerinnen und Schüler sich mit einem Jungen oder einem Mädchen in der Hauptrolle identifizieren<sup>5</sup>, ob in der Lektüre stets männliche Protagonisten auftreten oder ob hier darauf geachtet wird, dass Perspektivwechsel vorgenommen werden. Denn häufig geht es nicht allein um die Identifikation mit einer weiblichen oder einer männlichen Hauptfigur, sondern darum, dass in Korrespondenz zu ihr die weiteren Welten geschlechtsspezifische Charakteristika aufweisen. In der Romanwelt von Eragon begegnen so gut wie keine Mädchen und Frauen. Sehr präsent und beeindruckend sind für ihn hingegen zwei weibliche Persönlichkeiten, die die Bilder von Frauen, Müttern, Schwestern, Cousinen, Nachbarinnen und anderen übersteigen. Es ist eine Drachenfrau und eine Elfenfrau. Sie beide sind von großer Bedeutung für Eragons Entwicklung. Die Drachenfrau, die eben aus jenem blauen Stein schlüpfte und für dessen Aufzucht er sorgte, wird zu seiner Begleiterin, Weggefährtin, Freundin, die auf ihn aufpasst, auf die er aufpassen muss. Stirbt sie, wird er seine Rolle als Drachenreiter verlieren. Denn jeder Drachenreiter wird von einem Drachen erwählt, in dessen Umfeld er dann geboren wird und aufwächst. Hinzu kommt, dass die Beziehung, die zwischen Eragon und Saphira entsteht, als hoch erotisch geschildert wird. Ab dem Moment, in dem sie aus dem blauen Stein geschlüpft ist, fasziniert sie ihn. Sie entführt ihn in Höhen und Tiefen, die er nie geahnt hat. Dies wird im Film mit Bildern gemeinsamer Himmelsflüge verdeutlicht. Für diese muss er

---

<sup>4</sup> Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Cornelia\\_Funke](http://de.wikipedia.org/wiki/Cornelia_Funke).

<sup>5</sup> Vgl. Silvia Arzt, Bibel lesen als Mädchen, als Junge. In: Anneliese Pithan u.a. (Hgg), Gender, Religion, Bildung. Gütersloh 2009, 262-272. In diesem Band sind weitere zum Thema interessante Fundstellen wie etwa „Jungen in der Religionspädagogik – Bestandsaufnahmen und Perspektiven, 72-94.

zunächst lernen, auf ihr zu reiten, was ihm nicht leicht fällt; seine Beine schmerzen und bluten sogar, so strengt er sich an, nicht von ihr herunter zu fallen.

In vieler Hinsicht vermittelt Saphira Eragon einen neuen Einblick in die Wirklichkeit. Er sieht mit ihr die Welt buchstäblich mit neuen Augen. Dies zeigt sich insbesondere dort, wo er an ihren magischen Kräften partizipieren kann. Er ist dann in der Lage, ihren Blick anzunehmen. So wie sie, kann dann auch er die Welt in vier Dimensionen wahrnehmen. Gespräche, zum Teil auch klärende Gespräche, die nötig werden, weil beide sich missverstehen oder gegenseitig beleidigen, tragen dazu bei, dass ihre Beziehung immer vertrauter wird. Es wird davon erzählt, wie beide auf ihren Flügeln miteinander verschmelzen. Eragon entdeckt seine eigene Liebesfähigkeit. Und er entdeckt, dass auch sie ihn liebt und eifersüchtig reagiert, wenn er sich ihr zu wenig zuwendet. Später riskiert er sogar sein Leben, um ihre Wunden zu heilen. Zumindest in der deutschen Synchronfassung des Films hat Saphira eine hoch erotische Stimme.

Die Romantrilogie, aber auch ein Blick in die Schlusszene des Films<sup>6</sup> gibt einer weiteren weiblichen Hauptrolle Raum: Die Elfe Arya tritt auf. Sie hat eine menschenähnliche Gestalt, aber zugleich verfügt sie über die Macht der Elfen, ihr Hör- und Sehsinn ist übermenschlich ausgeprägt, sie kann sich unsichtbar machen. Sie ist eine enorm gebildete Kämpferin, die geschickt und kräftig ist. Ist sie sichtbar, sieht sie wunderschön aus. Am Ende des Films gibt es eine Szene, in der Eragon Arya gerne sagen würde, wie wunderschön er sie findet. Doch er bezwingt seinen Wunsch. Ein Mensch darf die Grenze zu den elfischen Wesen nicht überschreiten. So bleibt er auf der Ebene ihrer sachlichen Verbindung, ihres Bündnisses im Kampf gegen Galbatorix. Er sagt zu ihr: „Du siehst kampfbereit aus.“

Vereinigung bis hin zum Verschmelzen findet Eragon vorerst nur mit Saphira. Sie spricht es aus: „Wenn wir wirklich eins sind, dann kann uns die Welt nichts mehr anhaben.“ In der Schlussequenz wird dieser Ausspruch noch einmal aufgegriffen und bekräftigt, indem Eragon Saphira fragt, warum er ihr Dachsenreiter werden sollte. „Warum ich?“ Saphira: „Weil du von Saphira auserwählt wurdest.“ Eragon: „Ich erkenne mich selbst kaum wieder!“ Dann etwas später: „Sind wir eins?“ Saphira speit Feuer. Eragon: „Das klingt wie ein ‚Ja‘.“ Der Abspann des Films ist mit einem Song unterlegt, in dem der Refrain „You are not alone.“ lautet.

---

<sup>6</sup> Vgl. Minute 46-52.

## 2 Religiöse Dimensionen im Film

In Romanen und in den Welten des Kinos werden Botschaften vermittelt, die im Referenzrahmen christlicher Verkündigung einen festen Platz haben. Das Christentum gilt als Religion der Liebe und ein traditionsreicher Zuspruch lautet, dass Gott die Wege des Menschen begleitet, dass der Mensch nicht allein ist und sei. So wird jede menschliche Liebe, so unvollkommen sie auch ist, zum Bild göttlicher Liebe. „Eragon“ greift also mit der Liebe ein auch im Christentum bedeutendes Thema auf. Aber es gibt auch eine Parallele in der großen Erzählung, die auf die Befreiung von einer Diktatur zielt. Eragon und Saphira widmen all ihre Kräfte dem Kampf gegen das Terrorregime, dessen Gewalt gebrochen und gebunden werden soll. Noch ist die Geschichte offen, wir wissen nicht, ob es dem jungen Helden gelingen wird, die Gewalt des Galbatorix zu brechen. Er gilt als politischer Aufrührer und wird verfolgt. Nach den neutestamentlichen Passionserzählungen ist Jesus von Nazareth als politischer Aufrührer zum Tode verurteilt worden. Das Kreuz ist im römischen Reich als Hinrichtungsinstrument vor allem gegen politische Gegner eingesetzt worden. In Fantasy-Erzählungen wird die dualistische Semantik von Licht und Dunkelheit, von einer Weltsicht, die in Gute und Böse unterscheidet, nicht benutzt. Ähnliches findet sich auch in der biblischen Tradition. So werden die Kinder Gottes als Kinder des Lichts bezeichnet, die sich nicht von den Mächten der Finsternis einfangen lassen sollen (Epheser 5, 1-8). Sofern also christliche Religion dafür steht, dass sie Menschen auf ihrem Lebensweg begleiten und ins Licht führen will, ihnen Glück, das heißt auch Erlösung von aller Bedrängnis und Not, verspricht, gibt es zwischen Themen der Eragon-Erzählung und biblischen Themen starke Parallelen.

Ein zweiter Aspekt hängt mit dem zuerst genannten zusammen. Filme wie Religion setzen sich mit existentiellen Lebensfragen auseinander und geben Antworten auf Sinnfragen. Für Eragon stellt sich z.B. die Frage, woher er kommt, mit hoher Dringlichkeit. Zudem ist es für ihn sehr schwierig, sich Antwortwege zu erschließen. Vater und Mutter sind tot oder verschwunden, der Onkel gibt keine weiterführenden Auskünfte. Er muss den Auftrag, ein Drachenreiter zu werden, annehmen, nicht nur um der Welt willen, sondern auch um der Aufklärung seiner eigenen Geschichte willen. In der Religionssoziologie hat man die Frage nach dem Sinn des Lebens und der eigenen Geschichte in einem funktionalen Verständnis als immanente Religion bezeichnet. Ihr Sinn ist zunächst auf eine innerweltliche Klärung des eigenen Ortes und Selbstverständnisses bezogen. Darüber hinaus wird von einer impliziten Religion gesprochen, weil ein Sinnsystem nicht als religiös bezeichnet wird und auch ohne